

Der „Poppelsdorfer“ Bücherschrank – Ein merkwürdiges Versorgungssystem

Kurzfassung der Ergebnisse des Projekts „Das Nutzungsverhalten am Poppelsdorfer Bücherschrank“

von Kerstin Hilt, Sandra Bichler, Olga Reger und Prof. Dr. Michael-Burkhard Piorkowsky

Im Sommersemester 2008 führten 14 Studenten der Haushaltswissenschaften im Rahmen der Lehrveranstaltung „Ausgewählte Fragen der Haushaltsökonomik“ unter Leitung von Prof. Dr. Michael-Burkhard Piorkowsky eine mündliche Befragung mittels standardisierter Fragebögen am Poppelsdorfer Bücherschrank durch. Befragt wurden ausschließlich Personen, die den Bücherschrank aktiv benutzten.

Ziel dieser Befragung war die Untersuchung der Nutzungsaktivitäten am Bücherschrank. Die mündliche Befragung wurde über 2 Wochen hinweg sowohl an Wochentagen wie auch an Wochenenden und zu verschiedenen Uhrzeiten von den 14 Studenten durchgeführt. Anschließend konnten 273 Fragebögen ausgewertet werden. Nachfolgend werden die Ergebnisse der Erhebung aufgeführt.

Die Auswertung der **soziodemographischen Angaben** ergab folgendes:

- § Nach dem **Geschlecht**: männlich waren 51,7%, weiblich waren 48,3%
- § Nach dem **Alter**: zwischen 15 und 29 Jahren waren 20,3%, zwischen 30 und 44 Jahren waren 27,1%, zwischen 45 und 59 Jahren waren 25,6% und über 60 Jahre waren 26,7%
- § Nach dem **Haushaltsnettoeinkommen**: bis unter 500 € hatten 18,1%, zwischen 500 und 1000 € hatten 21,7%, zwischen 1000 und 2500 € hatten 37,2% und über 2500 € hatten 23%
- § Nach dem **Bildungsabschluss**: keinen Schulabschluss hatten 0,7%, einen Volks- bzw. Hauptschulabschluss hatten 9,3%, die Mittlere Reife hatten 13,8%, die Fachhochschul- bzw. Hochschulreife hatten 33,1%, einen Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss hatten 40,9%, andere Abschlüsse waren mit 2,2% vertreten.
- § Nach der **Wohnform**: in Eigentum gaben 24,1% an, zur Miete 60,2%, 4,2% wohnen bei den Eltern, 2,7% wohnen im Studentenwohnheim, 8% in einer Wohngemeinschaft und 0,8% entfielen auf Sonstiges.
- § Nach der **sozialen Stellung und der Stellung im Beruf**: 17,8% waren SchülerInnen, StudentInnen bzw. Auszubildende, 17,8% waren Rentner, 29,7% Angestellte, 13,8% Selbstständige, 1,9% ArbeiterInnen, 3,3% Beamte, 1,9% Hausmänner bzw. -frauen, 6,3% Pensionäre und 7,4% waren derzeit nicht erwerbstätig.

Zunächst sollten die erhobenen Daten Aufschluss darüber geben wie der Bücherschrank im Allgemeinen genutzt wird. Dazu wurden Fragen zur **generellen Nutzung** und zur **Erreichbarkeit** gestellt. Die Ergebnisse sind nachfolgend zusammengefasst.

- § Es wurde nach dem **Zeitpunkt der erstmaligen Nutzung** des Bücherschranks gefragt. Dabei konnte ermittelt werden, dass 32,3% in seit 2003 nutzen, 10,4% seit 2004, 15,4% seit 2005, 19,2% seit 2006, 11,5% seit 2007 und 11,2% seit 2008.
- § Des Weiteren wurde gefragt, **wie der Bücherschranknutzer auf den Bücherschrank aufmerksam** wurde: 70% haben den Schrank im Vorübergehen entdeckt, 14% kennen ihn aus den Medien, 13% von Bekannten, 3% haben ihn auf sonstige Weise kennen gelernt.
- § Die **Wohnorte der Nutzer** lassen sich zu vier Einzugsgebieten zusammenfassen, deren Entfernung zum Bücherschrank von 1 bis 4 zunimmt. In Einzugsgebiet 1

(Poppelsdorf, Innenstadt, Südstadt) wohnen 45% der Bücherschrank-Nutzer, in Einzugsgebiet 2 (Endenich, Weststadt, Kessenich) 18%, in Einzugsgebiet 3 (Duisdorf, Beuel) 7,5% und in Einzugsgebiet 4 (Bad Godesberg, Nordstadt, Auerberg) 7,5%.

Ein **Hauptziel der Erhebung** war die Untersuchung verschiedener **Nutzertypen**. Ausgehend von der Frage, ob der Nutzer eher Bücher in den Bücherschrank hineinstellt, eher Bücher herausnimmt oder Bücher sowohl hineinstellt als auch herausnimmt, wurden die verschiedenen Nutzergruppen analysiert.

§ Die Ausgangsfrage ergab folgendes: Zum Nutzungsverhalten gaben 61,1% der Nutzer an sowohl Bücher in den Schrank hineinzustellen als auch Bücher herauszunehmen, 25,2% der Nutzer gaben an eher Bücher herauszunehmen und 13,7% gaben an eher Bücher hineinzustellen.

Im Anschluss wurden die Nutzergruppen getrennt nach verschiedenen Charakteristika untersucht, vornehmlich soziodemographischen Angaben, um eventuelle Unterschiede festmachen zu können.

§ Unterscheidet man das **Nutzungsverhalten nach Geschlecht**, stellt man fest, dass in der Gruppe der Nutzer, die sowohl Bücher hineinstellen als auch Bücher herausnehmen, 53,2% weiblich und 46,8% männlich sind, in der Gruppe der Nutzer, die eher hineinstellen, 61,1% weiblich und 38,9% männlich und in der Gruppe der Nutzer, die eher herausnehmen, 31,8% weiblich und 68,2% männlich sind.

§ Bei einer Betrachtung der **Nutzergruppen nach Altersklassen** wird deutlich, dass in der Gruppe der ‚Herausnehmer‘ die Nutzer unter 45 Jahren einen wesentlich größeren Anteil (etwa 70%) ausmachen als die Nutzer in einem Alter über 45 Jahren. In der Gruppe der ‚Hineinsteller‘ ist es umgekehrt. Hier liegt der Anteil der Nutzer über 45 Jahren mit etwa 85 % weit über dem Anteil der Nutzer unter 45 Jahren. Die Altersverteilung in der Gruppe der ‚Herausnehmer und Hineinsteller‘ ist nahezu gleichmäßig über die Altersklassen verteilt.

§ Das **verfügbare Nettohaushaltseinkommen ist in den Nutzergruppen** unterschiedlich verteilt. In den Gruppen der ‚Herausnehmer‘ und der ‚Herausnehmer und Hineinsteller‘ sind Nutzer aus allen Einkommensklassen (von unter 500 Euro bis über 2500 Euro) anzutreffen, wobei keine eindeutigen Tendenzen festzustellen sind. In der Gruppe der ‚Hineinsteller‘ ist der Anteil der Nutzer mit zunehmenden Einkommen ansteigend. Den größten Anteil machen hier die Nutzer mit einem Einkommen von über 2500 Euro (45%) aus.

§ Betrachtet man die **Verteilung der vertretenen Berufsgruppen nach Nutzungsverhalten**, ist festzustellen, dass besonders Unterschiede zwischen ‚Hineinstellern‘ und ‚Herausnehmern‘ auftreten. In der Gruppe der ‚Herausnehmer‘ sind die Anteile der Angestellten (etwa 32%) und der SchülerInnen/StudentInnen/Azubis (etwa 29%) besonders hoch, in der Gruppe der ‚Hineinsteller‘ sind RentnerInnen (etwa 30%), Angestellte (etwa 27%) und Selbstständige (etwa 19%) besonders stark vertreten.

§ Eine **Zusammenfassung der Ergebnisse zum Nutzungsverhalten** charakterisiert die ‚Herausnehmer‘ als eher männlich, eher jünger und mit großen Anteilen von Angestellten und SchülerInnen/StudentInnen/Azubis, die ‚Hineinsteller‘ als eher weiblich, eher älter, eher mit hohem Nettohaushaltseinkommen und mit großen Anteilen von RentnerInnen, Angestellten und Selbstständigen.

Ergänzend zum Nutzungsverhalten und unabhängig davon welcher Nutzertyp der Befragte ist wurde gefragt, ob der **Bücherschrank eine Alternative zur Bücherei** darstellt.

§ Hier sind Unterschiede zwischen den Einkommensklassen festzustellen. Für Menschen mit niedrigem Einkommen stellt der Bücherschrank tendenziell sehr wohl eine Alternative zur Bücherei dar. In der Einkommensklasse unter 500 Euro gaben etwa 40% der Nutzer an, dass der Schrank eine komplette Alternative zur Bücherei darstelle, etwa 47%, dass er eine teilweise Alternative darstelle, und nur etwa 12%, dass er keine Alternative darstelle. Für Menschen mit hohem Einkommen ist der Bücherschrank eher keine Alternative zum Bücherschrank. Hier nannten nur etwa 12% den Schrank als komplette Alternative zur Bücherei, etwa 32% als teilweise Alternative und etwa 56% gaben an, dass der Schrank keine Alternative zur Bücherei für sie darstelle.